

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Voranhalten vierteljährlich RM. 2,40 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Voranhalten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vorkasse erhoben. Druckort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postamt-Lohn Nr. 4539. Amt Frankfurt a. M.

Die große Schlacht an der Marne.

Sieg bei der feindlichen Abwehr. — Neue Kämpfe zwischen Aisne und Ourcq.
Das südliche Marne-Ufer geräumt. — Erfolge zur See.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. F. G. Großes Hauptquartier, den 20. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meersleben, nördlich von Morris und südlich von Biaz Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Meersleben sah er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — westlich von Giverny — südlich von Reims — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern in Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach heftiger Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie an unseren Gegenstößen, südlich des Ourcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Giverny warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Die Truppe meldet schwerste blutige Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerstört vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerintensität. Südöstlich von Marville wurden erneute Teilergriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Ufer zurück.

Östliche Kämpfe südwestlich und südlich von Reims. Nordwestlich von Giverny wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Heißballone abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Wenthoff seinen 39., Hauptmann Werthold seinen 38., Oberleutnant Voerger seinen 27., Leutnant Jacob seinen 24. und Leutnant Knefel seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Abendbericht.

Berlin 20. Juli, abends. (WB. Amtlich.) Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne sind nach erfolgreicher Abwehr französischer Angriffe neue Kämpfe im Gange. Auch südwestlich von Reims sind Angriffe des Feindes gescheitert.

W. F. G. Großes Hauptquartier, den 21. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Heftigen Artilleriekampf an der Aisne folgten zwischen Beaumont und Somel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südlich von Hebuterne. Die tagsüber meist mäßige Gefechtsintensität lebte am Abend wieder auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne führte der Feind drückende Angriffe zwischen Mouzon und Fontenoy aus, die wir im Gegenstoß abwehrten. Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbußen erlitten. Hilfskräfte der Franzosen, Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegaleser, trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes, Senegalesen, als Sturmbock auf französische Divisionen ver-

teilt, führten hinter den Panzerwagen den weißen Fronten voran. Amerikaner, auch schwarze Amerikaner, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Fronten.

Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unserer Truppen in Gegenstößen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsvorgehen des Gegners, das am Anfang überraschte, angepasst. Der gestrige Schlachttag reichte sich in seinen Leistungen von Führung und Truppen und in seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampftage früher errungenen großen Schlachterfolgen an.

An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach heftigen Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu sieben Mal gegen die Straße Soissons—Chateau-Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Giverny brach der feindliche Ansturm meist schon vor unseren Linien völlig zusammen. Südwestlich von Giverny warfen wir im Gegenangriff den ansturmenden Feind zurück. Seine hier in dichte Haufen zurückfliehende Infanterie wurde dem Vernichtungseifer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefolgt und zusammengebrochen. Auch südlich des Ourcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angestrebten Regimente auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir vom Feinde ungehört die Verteidigung in das Gelände nördlich von Chateau-Thierry zurück.

Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichter Feuerdecke und mit zahlreichen Panzerwagen einseitige Angriffe, die an leeren Stellungen verpufften. Unter vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. In unserem Feuer und an unseren Gegenstößen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtlieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen ansturmende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Heißballone ab. Hauptmann Werthold errang seinen 39., Oberleutnant Voerger seinen 28. und Leutnant Vilihl seinen 21. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 21. Juli, abends. (WB. Amtlich.) An der Schlachtfeldfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Westfront lebte gestern die Kampfintensität erheblich auf. Im Klamello-Gebiet wurden mehrere italienische Vorstöße abgewiesen. Auf dem Monte Poventino mußte dem Feind ein vorgeschobener Stützpunkt überlassen werden.

In Albanien kam es heute früh nördlich von Berat zu neuen Kämpfen, die noch fortauern.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Jugoslawien wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teilweise im Handgranatenkampf, zurückgetrieben.

Bei Mlago scheiterten englische Vorstöße.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich allmählich auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Devoll-Tale und dem Meere aus.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 19. Juli. (WB.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front. In mehreren Stellen beiderseitige Artillerietätigkeit, die zeitweilig lebhafter war. Zwischen Barbar und Dojranke Patrouillenzusammenstöße. Im Strumatal erstreckten sich mehrere griechische Kompagnien, die verlusten, sich unseren Posten zu nähern.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 19. Juli. (WB.) Generalstabsbericht. Palästinafront: Die Gefechtsintensität hielt sich in mäßigen Grenzen. Im Raum von Jericho—Jordan—Jabke herrschte lebhaftere Bewegung beim Gegner. — Von der übrigen Front nichts Neues.

Konstantinopel, 20. Juli. (WB.) Amtlicher Seeresbericht.

Palästinafront: Bei reger Fliegerintensität zeitweise beiderseitiges Artilleriefeuer auf Stellungen und Hintergelände. Auf dem Ezzordan-Ufer vertrieben wir eine feindliche Kavallerie-Aufklärungsabteilung. Bei Kastrane wurden die Rebellen von uns angegriffen und unter schweren Verlusten in voller Auflösung geworfen. Hierbei fielen Waffen, Munition, Tiere und Lebensmittel in unsere Hand. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Der Frontwechsel an der Marne.

Berlin, 20. Juli. (WB. Amtlich.) Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwechsels über den breiten Strom, der unbemerkt vom Feinde der sich ging, stellt eine hervorzuhebende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar.

Mit dem Vorstoß auf das südliche Marneufer waren verschiedene Absichten der deutschen oberen Führung verbunden, die in vollem Umfange erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zahlreicher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsfront für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu locken. Die feindliche Führung setzte dann auch sofort an dieser Stelle starke Kräfte ein und unternahm bereits am ersten Tage heftige blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verlor, mußte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherrschenden, in den Champagnegeschlachten der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umstrittenen Höhen südlich der Linie Reims—Moronvillers von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marneufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner endlich die langwierige französische Gegenoffensive aus, die hoch zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampfstage voll erfolgreichster Frontanregung und Ausverwendung mit einem Misserfolg für den Entente-Generalstabschef, der den erstrebten Durchbruch vereitelt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem Südufer kämpfenden deutschen Truppen voll erfüllt, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen wichtigeren Aufgaben zurücknehmen.

Der geistlichste Durchbruchversuch.

Berlin, 20. Juli. (WB.) Der 19. Juli, der zweite Tag der verlustreichen höchsten Gegenoffensive, brachte den deutschen Truppen wiederum einen großen Abwehrerfolg. Unter Ausnutzung aller Kräfte suchte der Feind erneut, den am Vortage nach schweren Blüspfern mislingenen Durchbruch zu erzwingen. Bereits um 5 Uhr vormittags kündete heftiges Trommelfeuer die Wiederholung der feindlichen Durchbruchversuche

an. Tief gegliedert mit frischen Kräften und zahlreichen Landgeschwadern rannte der Gegner gegen unsere Linien zwischen Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry von neuem an. Mit einer Verhinderung von Maschinengewehrmaterial, wie seinerzeit Nikolai Nikolajewitsch und Brussilow, trieb sich immer wieder seine Sturmtruppen in das mächtigere deutsche Feuer hinein. Galt es doch für den Entente-Generalstabschef aus innerpolitischen und persönlichen Besorgnissen hier unter allen Umständen einen Erfolg großen Stils zu erringen. Dieser zusammengefaßte Artillerieangriff verlief vergeblich in der Reihe des anstürmenden Heerdes, wie oft mit ausgezeichneter Planenwirkung treffend. Auf allen rückwärtigen Strahlen führte sich ständig neue Reserve heran. Auch diese sollte vernichtet unter gut liegendes Feuer. Unter den feindlichen Truppenansammlungen, Bereitstellungen und Kolonnen räumten unsere Schützengräben durch fortgesetzte Bombenwürfe erschütternd auf. Hierbei wurden zahlreiche in Geschwadern verjüngte Tanks außer Gefecht gesetzt. Feindliche Maschinengewehre fielen fluchtartig auseinander. Der Morgenanstoß des Feindes war um die Mittagszeit teils im Feuer vor unseren Linien, teils nach heftigen Kämpfen im Geviert zum Scheitern gebracht. Vor der ganzen Front lagen zahlreiche zusammengebrochene Tanks umher.

Im Verlaufe der ersten Nachmittagsstunden folgte ein von frischen Kräften geleiteter Angriff, der vor unseren Linien vollständig zusammenbrach. Um 6 Uhr 30 Min. abends lag wiederum Trommelfeuer auf unseren südlich der Aisne gehaltenen Linien. Der von uns rechtzeitig erkannte Angriff brach gleichfalls unter schweren feindlichen Verlusten zusammen. Auch auf der Front weiter südlich bis nordwestlich Chateau-Thierry setzten sich am Nachmittag die Anstrengungen unseres Feindes, die Linien zu durchbrechen, fort. Hier richtete sich nachschaffender feindlicher Druck vor allem gegen unsere Linien südlich Villers-Moutiers. Durch kräftigen Gegenangriff wurde der Feind über seine Auspostierungen zurückgejagt. Auch südlich des Durra, wie ebenfalls südlich des Etignonbaches waren alle Angriffsbewegungen des Feindes umsonst. Das Ergebnis des gestrigen Kampftages, an dem der Feind anzuwachen, von stets frisch herangeworbenen Kräften genährte Angriffe auf der etwa 40 Kilometer langen Kampffront zu immer neuen Durchbruchversuchen ansetzte, waren für ihn schwerste Verluste an Menschen und Material, ohne daß es ihm im entferntesten gelungen wäre, seinem beabsichtigten Durchbruchziel nahe zu kommen. Die Größe des Jokes, das sich jetzt bildet hatte, geht aus der Beschreibung der letzten verheerenden Kämpfe hervor. Der 18. Juli, als einer der blutigsten Tage, dieses für die Entente so verlustreichen Jahres, brachte den Feind um alle seine Hoffnungen und verfolgte dem Entente-Generalstabschef den schnellsten erwarteten Erfolg.

Sieg in der Abwehrschlacht.

Berlin, 21. Juli. (WB.) Auf dem Schlachtfeld zwischen der Aisne und Marne haben die Deutschen am 20. Juli gegen einen Feind, der unter rücksichtslosestem Einsatz seiner französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Truppen im Verein mit seinen schwarzen Hissbüchsen hier die Entscheidung suchte, einen neuen Sieg in der Abwehrschlacht gewonnen. Zu den ungeheuren Opfern, die die Engländer und Franzosen seit dem 21. März durch die wiederholten siegreichen deutschen Durchbruchschlachten erlitten, treten neue schwere Verluste hinzu, ohne daß es dem Entente-Generalstabschef noch aus nur im entferntesten gelang seine weit gesteckten Ziele zu erreichen.

Gegen 11 Uhr vormittags wurden starke Bereitstellungen des Gegners südlich der Straße Villers-Gottreits-Soissons erkannt. Desgleichen wurden feindliche Landgeschwadern im Anmarsch gesichtet. Mit voller Wirkung folgten unsere Batterien ihr Feuer gegen diese lohnende Ziele zusammen. Gegen 3 Uhr nachmittags steigerte sich das Feuer zu außerordentlicher Heftigkeit. Kurz darauf setzte der erwartete Angriff ein. In hartem Kampf wurde der mit tiefgelegenen Kräften anrennende Feind unter hohen Verlusten, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen, zurückgewiesen. Erst gegen 9.30 Uhr abends konnte er sich nach erneutem Trommelfeuer zu nachmittäglichem Angriff aufsetzen, fand aber nur noch Kraft zu Teilangriffen, die blutig in unserem Feuer gescheiterten.

Weiter südlich begann der Gegner mit seinen Massenangriffen bereits in den frühen Morgenstunden. Bei Veranbruch der ersten Ansturm des Feindes in unserem Feuer, das konstant mit außerordentlicher Wirkung in die feindlichen Sturmkolonnen schlug, zusammen. Im Gegen südlich Villers-Moutiers hatten die starken Durchbruchversuche das selbe Schicksal. Hier wiederholte der Feind bereits um 11 Uhr und um 11.30 Uhr vormittags mit frischen Kräften keinen Angriff. Seine zusammenstürmenden Divisionen rückte er dauernd durch neue Reserveen auf und ließ den ganzen Nachmittag über zum Sturm gegen unsere Stellungen an. Wiederum blutig brach ein Massensturm des Feindes um 4 Uhr nachmittags in unserem verheerenden Feuer zusammen. Zu den letzten Abendstunden hoffte der Gegner immer noch auf Erfolg. Nach überaus hartem Trommelfeuer rannte er abermals an, wieder vergebens. Teilweise genannt wir sogar im Gegenstich Boden. Bis in die späte Nacht hinein setzte der Feind an einzelnen Stellen seine Anstürme fort. Trotz aller Rücksichtslosigkeit und trotz Einfaches flüchtiger Kampftruppe und Kampfmittel blieb dem Feinde der erzielte Erfolg verlag. Die Größe der nutzlos getragenen Opfer des Angreifers ist gewaltig. Sie läßt sich mit den Verlusten seiner Schlacht dieses Krieges vergleichen. Die Franzosen haben wieder die Hauptlast dieser verlustreichen Angriffe getragen.

Paris, 20. Juli. (Frankfurter Communiqué vom 19. Juli, 11 Uhr abends (in der Uebersetzung verspätet): Die gestern zwischen der Aisne und der Marne begonnene Schlacht dauerte mit äußerster Heftigkeit den ganzen Tag über fort. Der Feind operierte auf der ganzen Linie mit beträchtlichen Reserveen und

suchte unser Vorrücken aufzuhalten. Trotz seiner Anstrengungen setzten wir unseren Vormarsch auf dem größten Teil der Front fort. Auf unserer linken haben wir uns auf den Plateaus im Südwesten von Soissons und in der Gegend von Chabon behauptet. Im Zentrum haben wir die Linie Bouz an gewissen Punkten um drei Kilometer überschritten. Auf unserer rechten haben unsere Truppen im Sturme das Plateau im Nordosten von Bennes, die Höhen im Norden von Courchamps genommen und sind über Torcy hinaus vorgedrungen. Die Zahl der gegenwärtig gefallenen Gefangenen überschreitet 17 000, darunter zwei Oberleuten mit ihrem Stabe. Wir haben mehr als 300 Kanonen erbeutet, darunter eine Batterie von 21-Zentimeter-Geschützen.

30500 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. Juli. (WB. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Unterseeboote 16,500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

Berlin, 20. Juli. (WB. Amtlich.) Im Mittelmeer haben unsere U-Boote drei Dampfer von rund 14,000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Osaka, 20. Juli. (Reuter meldet aus Washington: Das Marineamt teilt mit, daß das Versenkungsboot „Wasp“ (5000 Tonnen) am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert wurde und laut 82 Mann wurden getötet, 10 Mann, darunter 2 Offiziere, wurden verwundet. Die „Carpathia“ der Cunardlinie (13,600 Tonnen) wurde auf der Küste am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert. Die Besatzung wurde an Land gebracht. Die „Carpathia“ hatte weder Passagiere noch Fracht an Bord. 5 Mann der Besatzung wurden durch eine Explosion im Maschinenraum getötet, die übrigen, 50 an der Zahl, retteten sich in Booten und wurden später aufgefischt.

Reuter meldet weiter: Das englische Transportschiff „Berzhan“, mit insolventen Australiern nach Australien unterwegs, wurde am 16. Juli torpediert und sank. Am 18. Juli wurde eine britische Schulschuppe torpediert und versenkt, nur 13 Mann wurden gerettet.

Paris, 21. Juli. Dem „Matin“ wird aus New York gemeldet, daß ein amerikanischer Transportdampfer, der mit einem Waffentransport nach Frankreich unterwegs war, in der Kriegszone torpediert wurde. Zehn Offiziere und Soldaten sind verschwunden.

Ein amerikanischer Kreuzer gesunken.

Washington, 20. Juli. (Reuter.) Das Marine-Department meldet: Ein bewaffneter Kreuzer der Vereinigten Staaten ist heute morgen gesunken. Dampfer sind mit der Vergung der Ueberlebenden beschäftigt. Angehört sind keine Menschenleben zu beklagen.

Amsterdam, 21. Juli. (WB.) Aus New York wird gemeldet: Die Ursache des Sinkens des Panzerkreuzers ist unbekannt. 335 Mann der Besatzung wurden gerettet. Das Marineministerium berichtet von einer großen Anzahl weiterer Panzerkreuzer an Bord von zwei Dampfern, welche mit unbekanntem Bestimmungsort weiterfahren.

Geschickung Nikolaus' II.

Berlin, 20. Juli. Die Bolschewikregierung in Moskau hat zugestanden, daß der ehemalige Zar Nikolaus am 18. Juli erschossen worden ist und zwar auf Befehl der Sowjetregierung in Jekaterinburg, die ihn nicht in die Hände der Tscheko-Slowaken fallen lassen wollte. Danach ist an dem gewaltsamen Tode des ehemaligen Herrschers des russischen Reiches nicht mehr zu zweifeln. (Die biesige russische Wochenschrift hat auf Anfrage jetzt von neuem erklärt, das Gerücht dürfte jeder Grundlage entbehren.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint: „Die grawame Tat, welcher der ehemalige Zar zum Opfer gefallen ist wird in der gesamten Kulturwelt die Verurteilung finden, die sie als politischer Mord finden muß. Kein Zweifel ist so groß, daß er das Mittel des Mordes heiligt. Die Nachricht von der Tat wird in Deutschland mit Abscheu aufgenommen worden. Ueber die menschliche Schuld des Pöbels muß die Geschichte richten. Jedenfalls waren die Täter von Jekaterinburg nicht berufen, diesem Urteil vorzugreifen, geschweige denn es zu vollziehen. Die Wölfe, die über der Zukunft Anhangs laien, wird durch die Tat noch dunkler, die Aufgabe der deutschen Politik, das große Mädel des Ostens scharf zu überwachen, noch schwerer und dringender.“

Moskau, 20. Juli. (WB.) Der Czars ist am 18. Juli laut Urteil des Uralsowjets in Jekaterinburg erschossen worden. „Hjebneta“ meldet die Ermordung in folgender Form: Durch den Willen des revolutionären Willens ist der blutige Zar aus der Welt in Jekaterinburg verschoben! Es lebe der rote Terror!

Ein Dekret vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des Czars sowie der Czarininnen Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Eingetragenen in die Genossenschaft sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken.

Vormarsch der Bolschewiki im Nord-Don-Gebiet.

Kiew, 20. Juli. Laut einer Meldung des Stabes der Don-Kosaken dauert der Vormarsch der Bolschewiki im Nord-

Don-Gebiet an. Gegenangriffe bei Ustupinsk blieben erfolglos. Die rote Garde befehlt im Bezirk Chober Staniza und Kabininskoja und im Bezirk Ujmedweditskoje Staniza, Kasunowskoja, Sturmi anskaja, Arbinskoja und Rjepenskoja

Litauen und Finnland.

Basel, 18. Juli. Wie das litauische Informationsbureau in Lausanne mitteilt, hat der litauische Landtag beschlossen, die Krone des Königreichs Litauen dem Herzog von Urach anzubieten, der ein Abkommen der ehemaligen königlich-litauischen Dynastie der Wjshows sei. Eine Delegation des litauischen Landtags habe dem Herzog von Urach Mitteilung von diesem Entschluß gemacht. Der Herzog habe das Anerbieten angenommen. Er werde den Namen Wjshows II. annehmen, um die Fortsetzung der ehemaligen Dynastie zu veranschaulichen.

Monarchie oder Republik?

Stockholm, 19. Juli. (WB.) Die finnische Regierung hat einer Abordnung des Landtags mitgeteilt, daß sie geben werde, wenn die monarchistische Regierungsform nicht durchgeführt werden könne. Die Regierung sei der Ansicht, daß allein durch die Einführung der Monarchie die Selbstständigkeit des Landes verbürgt werden könne. Sie müsse daher bei obbligatorischer Entscheidung des Landtags die Verantwortung ablehnen.

Stockholm, 20. Juli. (WB.) Die „Finnische Wochenschrift“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, überbrachte der finnische Gesandte in Berlin, Staatsrat Sjöström, bei seinem letzten Besuch in der Heimat dem dortigen Senat den Befehl, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn als Kandidaten für den finnischen Thron aufgestellt wissen wolle.

Batum für den Anschluß an die Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Laut „Somon“ sind bei der auf Grund des Friedensvertrages mit West-Vitruv in den Bezirken Batum, Kars und Urdasch vorgenommenen Volksabstimmung 83,000 Stimmen für und nur 2000 gegen die Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

Die Hinrichtung Duvals.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf berichtet wird, melden die Pariser Blätter über die Hinrichtung des früheren Direktors des „Bonnet Rouge“, Duval, daß der Verurteilte von dem Tage, an dem seine Begnadigung verweigert wurde bis zu seinem Tode vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrte. Die Hinrichtung wurde in Vincennes von einem Kommando von 12 Freiwilligen vollzogen. Duval ließ sich die Hände binden, lehnte aber eine Augenbinde ab. Die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, verneinte er. Sofort nach der ersten Salve stürzte er tot in die Aris, da er von sämtlichen Kugeln getroffen war.

Take Jonesen.

Die Äußerung des rumänischen Kriegsheers Take Jonesen wird immer sonderbarer. Deutschland hat den Burschen aus Rumänien mit deutschem Geleit zur Schweiz reisen lassen, und dort löst der Schuft, dem wegen Unterschlagung, Veruntreuung und anderer schimpflicher Geldgeschwehungen dabei Judasausgebuht hätte, das ehrsame Handwerk des Schens gegen Deutschland aus, gegen dasselbe Deutschland, das ihm die Möglichkeit nicht verweigert hat, dem rumänischen Staatsanwalt zu entfliehen. Er treibt es sogar so toll, daß in der Schweiz leibhaftig Unruhe über sein Treiben herrscht.

Das „Berliner Tageblatt“ wendet sich in scharfen Worten dagegen, daß der frühere rumänische Minister Take Jonesen unter deutschem Schutz nach der Schweiz reise und mit ihm eine ganze Anzahl jener verhängnisvollen Männer, die Rumänien in den Krieg und das Unglück geführt haben. „Es berührt sonderbar“, so schreibt das Blatt, „daß die deutsche Regierung diese Leute unter ihren Schutz nimmt und ungehindert durch ihr Land passieren läßt. Für die Schweiz ist es kein besonderes Vergnügen, diese Leute herbeizuladen zu dürfen. In unseren Augen sind es schwere Schandgüter, die ihr Welt durch eine gewissenlose Politik in's Unglück geführt haben. Da wir es hier mit gefährlichen Agitatoren zu tun haben, die die Welt den Boden unseres Vaterlandes dazu benutzen, um gegen die Feinde zu agitieren, sind wir uns weniger über ihren Besuch freuen. Solche Leute gehören nicht in die Schweiz, sondern nach Amerika, wo sie mit offenen Armen aufgenommen werden!“ Es ist in der Tat unbegreiflich, warum man diesen Burschen ein freies Geleit gegeben hat.

Die Deutschen in Ostafrika.

Osaka, 19. Juli. Im Rathaus von Kapstadt erklärte General Krüger, daß General v. Lettowitsch Streitkräfte aus etwa 100 Europäern und 700-800 Afrikanern bestände, die eine vierjährige Kriegserfahrung haben, wogegen die Engländer nur eingeschulene Truppen zur Verfügung haben, die erst während des Krieges zu Soldaten gemacht wurden. Die Tatsache, daß der Kampf noch nicht beendet ist, müsse erklärt werden durch die große Ausdehnung des Landes und die dichte Bewaldung, jedoch der Feind fast noch entworfen kann, wenn er auf 50 Meilen Entfernung umzingelt ist.

Der erste Austauschtransport.

Konstant, 20. Juli. Heute vormittag 9 Uhr 50 Minuten, traf der erste Transport des großen Austauschdes, 750 Mannschaften und Unteroffiziere, hier ein. Zum Empfang hatten sich auf dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden Prinz Oskar von Preußen, der Großherzog von Baden, Prinz Max von Baden, der Stellv. Kommandierende General von Jébert usw. In festlichem Zuge marschierten die Angekommenen, von der Bevölkerung begrüßt, durch die

Stadt auf den Hofenhof, wo die offizielle Begrüßung erfolgte. Namens des Kaisers begrüßte Prinz Oskar die Angekommenen. Auch der Großherzog von Baden hielt eine Ansprache und brachte das Gurra auf den Kaiser aus. Einer der Zurückgekommenen dankte mit einer kurzen Ansprache. Hierauf landeten die Angekommenen ein Subjünglingsgarnison an den Kaiser ab.

Seidlers Rücktritt.

Wien, 20. Juli. Die „Wiener allg. Zeitung“ meldet: Wie in gut informierten parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Ministerialrat beschloffen, dem Kaiser seine Gesamtdemission zu unterbreiten.

Fliegerzeit Hirschsteins.

Bosen, 20. Juli. Leutnant Hans Hirschstein, Inhaber des Ordens Pour le mérite, der älteste Sohn des biesigen Regierungspräsidenten, ist am Helendort gestorben. Er hat bekanntlich eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen.

Schweizer Stimmungen.

Von befreundeter Seite wird uns aus einem Schweizer Brief von Mitte Juni mitgeteilt: — Troz allem denke ich, 1918 entfiele sich, was uns auf Erden das Wichtigste ist: Des deutschen Volkes Geschick. Bei uns liegt es ebenfalls. Hier gab es in einer Woche drei erge Krawalle: Die Volkshemipartei ist den sogenannten „Führern“ über den Kopf gewachsen. Nelede Weiber belagern das Rathaus und spunden den Kantonsräten ins Gesicht, wenn sie vor die Türe treten. Die Behörden gehen echt demütig immer nach. Und doch kann man von Rot eigentlich nicht reden. Die Löhne sind stark gefallen. Aber es ist menschlich. Die Beschränkungen und Einschränkungen erdrückt die Neutralität schwerer, weil er den Ernst der Lage nicht fühlt, wie der Kriegsführende. Ueberhaupt die Menschen! Was sind es doch für Menschen. Seit einiger Zeit war wieder viel von einem baldigen Frieden die Rede. Niemand wünscht ihn mehr als ich, aber — — — so oft er in Aussicht steht, kommen Angst und Unbehagen über mich: denn in Deutschland warten ja gewisse, sehr mächtige Leute nur auf die Gelegenheit zu sagen: Die lieben Freunde sind jetzt sehr nett geworden, laßt uns ihnen nur ja nicht weh tun, und dann. Michel, Michel! Nichts ist leichter, als einen höheren deutschen Beamten übers Ohr zu haufen! Und auf deine Haut kommt es! Seit Amerika den Krieg „deklariert“, ist es hübsch hier geworden. Allen größeren Zeitungen wurde riesiges Geld angeboten. „Was kostet ihre Zeitung?“ — Diese in Amerika ganz natürliche Frage hat bei uns verschmunden, denn so ist man es doch in der Schweiz nicht gewohnt. — Nun warten wir auf den vierten Vorstoß in Frankreich. Auch er wird sicher gelingen. Ich lese nur auf die nächste Zeitung hin und habe wenig für alles andere übrig. Essen, Schlafen, Besuchen, als gelte es nur, die Zeit bis zum nächsten Generalstabesbericht auszufüllen! Denn in diesen Berichten wird jetzt die Geschichte geschrieben für Deutschland und seine Zukunft, für uns und für — so wohl, für die Welt! — — —

Ein Mißverständnis bei der Abstimmung über die Ernährungsfragen im Reichstage.

Bei den Abstimmungen des Reichstages hinsichtlich der Ernährungsfrage in den letzten Tagen ist ein Mißverständnis unterlaufen, auf das Graf Westarp alsbald aufmerksam machte, und dessen Richtigstellung durch Wiederholung der Abstimmung erforderlich war, was aber am Widerspruch von unabhängiger Seite scheiterte. Infolgedessen haben folgende Parteiführer aller Fraktionen, mit Ausnahme der Unabhängigen Sozialdemokratie, nämlich die Herren Dr. Wendt, Ebert, Götter, Fagan, Müller-Meiningen, Senda, Dr. Stresemann und Graf Westarp dem Staatssekretär v. Walldow nachstehende Erklärung überhandt:

„Die unterzeichneten Parteiführer bestätigen, daß die Ablehnung von Nr. 4 der Drucksache Nr. 1685 durch die Majorität des Reichstages am Freitag, 12. Juli d. J., nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist, während nach der Stellungnahme der von den Unterzeichneten geführten Fraktionen auf eine Annahme dieser Nr. 4 zu rechnen war.“

Der Antrag ging dahin, den Herrn Reichsfänger zu erlauben, dahin zu wirken, daß im Wege einer Bundesratsverordnung bestimmt wird, daß das abgelaufene Getreide nur in geringem Maße abgelaufen ist und daß den Erzeugern hierbei das Hinterhorn als Abgang aus dem Getreide zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft zu entnehmen gestattet ist, bei einer Gesamternte bis einschließlich 10 Zentner 20 v. H. dieser Gesamternte, einschließlich 100 Zentner 10 v. H. dieser Gesamternte, einschließlich 1000 Zentner 5 v. H. dieser Gesamternte, bei einer Menge von mehr als 1000 Zentner 3 v. H. der Gesamternte, wobei die freizugebende Menge des Hinterhorns der höheren Staffel zu entsprechen hat.

Bei richtiger Abstimmung würde also der Reichstag die von der konservativen Fraktion ausgegangene Anregung den Randwirten bezüglich des sogenannten Hinterhorns, größere Freiheit zu lassen, mit großer Stimmeneinheit angenommen haben.

Aus der Heimat.

FC. Friedberg, 21. Juli. Brauereibesitzer Ernst Winkler dahier vermachte dem Hilfsverein für die Geisteskranken in Bosen 50000 Mark.

Kolonial-Kriegerspende. Zu Gunsten der Krieger gebliebenen Deutschen in unseren Kolonien werden im Laufe des Sommers Opferstage über ganz Deutschland stattfinden. Für Bosen werden diese Tage voraussichtlich im August abgehalten werden. Der Ertrag dieser Sammlung, der dem amtlich dormalsten Kolonialkrieger-Spende zuzurechnen soll, kommt den Kolonialkriegern, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen, aber darüber hinaus auch allen anderen Kolonialdeutschen zugute, die in den Schutzgebieten der Ausbruch des Krieges ihr Hab und Gut verloren haben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Kolonialkrieger-Spende, Berlin

Ferkelpreise. Aus dem hiesigen und bayerischen Mainhof und aus Rheinhessen wird fast übereinstimmend über rapides Fallen der Ferkelpreise berichtet. In Rheinhessen sind die Preise um fast die Hälfte innerhalb drei Wochen zurückgegangen. Heute kann man Ferkel überall schon zu 80—100 M. erhalten.

FC. Oberelzenbach, 19. Juli. Am 21. Juli begehen hier die Eheleute Th. Franz Schmitt und Frau Katharina geb. Bender das Fest der goldenen Hochzeit.

Widweseim. Das Präsidium der Kriegsernährungsbehörde „Saffia“ hat, dem Erlassen des Groß. Ministeriums des Innern entsprechend, es übernommen, die für das ganze deutsche Reich vom Herrn Staatssekretär für die Kolonien ins Leben gerufene Kolonialkrieger-Spende im Großherzogtum Hessen durchzuführen. Er hat zu diesem Zweck eine besondere Kommission gebildet. Es gilt auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, die Mittel zu beschaffen, um den Tapferen, die ihre zweite Heimat da draußen verloren haben, die für die Verteidigung ihres Bodens Feldentaten nachbracht, welche erst die spätere Geschichte zu münden weiß, nach dem Kriege zu helfen und aufzubauen, was feindliche Unmenslichkeit vernichtet und zerstört gemacht hat, wo für die finanzielle Hilfe nicht allein ausreicht. Am 17. und 18. August sollen im ganzen Lande von Haus zu Haus Sammlungen vorgenommen werden. Die Bezirksstellen sollen diese Sammlungen durch ihre Vereine ausführen lassen. Wer weiß, was unsere Tapferen draußen, fern von der Heimat, für die Ehre des deutschen Namens getan haben, der öffnet gewiß gern Herz und Hand auch bei dieser Spende.

FC. Hanau, 19. Juli. In der Gemarkung Wilhelmshof legte ein 11jähriger Junge das Gras eines Grabens in Brand. Die Flamme griff auf den nahen Kornacker über und vernichtete einen Teil der Frucht. Einem hinzugelassenen Soldaten gelang es, durch Auswerfen eines Grabens das weitere Ausbreiten des Feuers zu hindern. Als der Junge sah, was er angerichtet hatte, nahm er Reißaus, wurde aber von einem Feldhüter gefangen. Wie sich bei seiner Vernehmung herausstellte, hatte er tags zuvor einen Kornacker angezündet und junge Hühner in den Wald getrieben, abgeschlachtet und dort verkauft.

FC. Frankfurt a. M., 19. Juli. Auf dem Hofe der Hauptpost wurden einer hiesigen Firma mehrere Pakete Sammel- und Seidenbibern, Schleierstoffe und andere Waren gestohlen. Der Wert der Waren beträgt 20000 Mark. Für die Wiederherstellung der Waren ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Aus Starkenburg.

FC. Von der Bergstraße, 19. Juli. Ganz bedeutend steigt der Ertrag der Frühkartoffelernte in diesem Jahre gegen das Vorjahr zurück. Der Ertrag ist nicht einmal die Hälfte, die Knollen sind klein und wenige nur hängen an den Stöcken. Durch die Trockenheit haben sie zu früh abgestanden und läßt dieserhalb auch die Güte zu wünschen übrig.

Aus Rheinhessen.

FC. Mainz, 19. Juli. In einem Zigarrenladen in der Heibelbergstraße dahier kauften zwei junge 17jährige Burschen Zigaretten. Als die gekauften Waren ihnen eingepackt wurden, überfielen die Burschen die Frau, stießen ihr ein Tuch in den Mund und plünderten die Kasse aus, der sie 120 Mark entnahmen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Ein Arbeiter, der in einem hiesigen Betrieb mit der elektrischen Stromleitung in Verbindung kam, wurde getötet.

Aus Hessen-Kassel.

FC. Wiesbaden, 19. Juli. Im 46. Lebensjahre verstarb hier in seiner Vaterstadt nach langem schweren Leiden Dekan und Kreisshulinspektor Hassel, Pfarrer von Eppheim.

Wetzlar, 16. Juli. Zwischen Schwalbach und Bonbaden wurden in den letzten Tagen auf freiem rüberlicher Ueberflusse verlißt. Einer Frau nahm ein Mann einen größeren Geldbetrag ab. Im anderen Falle wurde ein 19jähriges Mädchen, das auf einer Weide bei Schwalbach Gras mähete, von zwei Burschen durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Dann band man ihm ein Tuch über den Kopf, schleppte es in den Wald und mißhandelte es hier schwer. Das Mädchen wurde später von vorübergehenden Leuten aufgefunden. In beiden Fällen konnte man der Täter bisher nicht habhaft werden.

FC. Schierstein, 19. Juli. Wegen einer größeren Menge beschlagnahmten Metalls, das aus dem Lager einer hiesigen Fabrik entnommen wurde, wurde bei einem früheren Arbeiter der Fabrik eine Hausdurchsuchung vorgenommen und nicht nur das Gesammte gefunden, sondern ein ganzes Lager gestohlener Metallresten.

FC. Limburg, 15. Juli. Aus Anlaß seines bevorstehenden goldenen Priesterjubiläums wurde Dombela Prälat Dr. Hilpisch vom Papst zum Apostolischen Protonotar ernannt. Die hohe Würde eines Protonotars wurde seit Bestehen des Bistums (1827) nur drei Priestern verliehen. — Am vergangenen Samstag revidierte die hiesige Polizei die Gefängnisse sämtlicher einsitzender und abgehender Züge. Hierbei wurden beschlagnahmt: 300 Eier, 50 Pfd. Fleisch aus Geflügelabschlachten, 5 Pfd. Wurst, 26 Pfd. Butter, 22 Brode, 22 Pfd. Käse, 150 Pfd. Mehl, Del usw. Ferner eine große Anzahl von Schuhen und Kleidungsstücken aus militärischen Beständen beschlagnahmt.

FC. Friedberg, 16. Juli. Beim Bahnübergang am Hotel Kaiserhof wurde die Witwe Hohl von hier von einem Zuge der Raibahn erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

FC. Braunbach, 17. Juli. Seit zwei Jahren ist der Fischfang im Rhein nicht mehr lohnend, doch muß der diesjährige Fang als äußerst schlecht bezeichnet werden. Der starke Rückgang des Fischreichtums im Rhein ist ungeklärt.

Aus Kurhessen.

FC. Hersfeld, 18. Juli. Nächstherweise wurde aus der Trautweinischen Schloßerei drei wertvolle Treibriemen gestohlen. Aus der in der Nähe befindlichen Schreinerei des seit Kriegesbeginn im Felde stehenden Schreinermeisters H. Baumgard wurde ebenfalls ein wertvoller breiter großer Treibriemen entwendet. Beide Diebstähle scheinen von einer Hand ausgeführt worden zu sein.

FC. Hersfeld, 17. Juli. In Wildershausen wurden einem Landwirt nächstherweise seine sämtliche Kühe von Spitzbuben ausgemolken.

FC. Marburg, 17. Juli. Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frein Emilie von Schönbach-Wilching, ist im Alter von 95 Jahren gestorben.

Marburg, 16. Juli. Heute früh gelang es im Walde nördlich unserer Stadt bei dem Dorfe Weida einem in den 10er Jahren stehenden kräftigen Mann feinsinnigen, der vermutlich zu der Diebesbande gehört, die in der letzten Zeit in der Franzenberger und Battenberger Gegend so viel von sich reden machte und die anscheinend in den Kreis Marburg gewechselt hat; denn auch aus dem Amt Weiler und von hier werden jetzt Diebstähle gemeldet. Bei dem Beschäftigten fand man nämlich außer vielen Lebensmitteln und Kleidungsstücken, die sich als gestohlen herausstellten, etwa 400 M. Geld und zwei scharf geladene Revolver. Da vermutet wird, daß sich die hiesigen Mitglieder der Bande ebenfalls in der Nähe befinden, ist man eifrig bemüht, auch diese hinter Schloß und Riegel zu bringen.

FC. Aus dem Kreise Marburg, 11. Juli. Seit dem 2. Juli sind an verschiedenen Tagen eine Anzahl transfronter Kinder zum Ferienaufenthalt in Weheba, Marbach, Cölbe, Reichenhausen, Wehlendorf, Schönstadt und Gieseldorf angekommen. Die Zahl gegen das Vorjahr ist bei weitem geringer.

FC. Kirchhain, 10. Juli. Im Abort des hiesigen Bahnhofes wurde eine Kinderleiche gefunden. Der Tat bringend verdächtig ist eine Kriegerwitwe aus Nieder-Olfeden.

FC. Kirchhain, 12. Juli. Zwei junge Burschen hatten in der Obm zwei Enten erschlagen und sie mitgenommen. Das Schöffengericht schickte jeden eine Woche ins Gefängnis.

FC. Kirchhain, 19. Juli. Mit Genehmigung der Bezirksfleischstelle in Kassel können die hier angelegten Schweinemärkte in Zukunft wieder abgehalten werden. Der nächste Schweinemarkt findet am 20. d. M. statt.

FC. Von der Schwalm, 11. Juli. Ein Sinken der Ferkelpreise macht sich in hiesiger Gegend bemerkbar. Sechs Wochen alte Ferkel werden für 40 Mark abgegeben.

FC. Trenga, 18. Juli. Ein Reh mit 50 Pfund frischem Fleisch wurde einem Hantwerker auf dem hiesigen Bahnhof abgenommen.

FC. Fulda, 19. Juli. Des Verbleibstrennung für Kriegsschiffe wurde dem Rentner Vinzenz Wäglitz im benachbarten Kerkell wegen pünktlicher und gewissenhafter Milchablieferung des Hiesigen.

FC. Cassel, 17. Juli. Ein viertel Kind wurde dieser Tage von einem Dieb mit größter Frechheit aus dem hiesigen Schlachthof entwendet.

FC. Kassel, 16. Juli. Auf dem Bahnhof Oberstadt fiel einem Schuhmann eine „Dame“ auf, die einen Handbush verloren hatte. Wegen der auffallend fröhlichen und lästwertigen Hand nahm der Schuhmann die „Dame“ fest die sich als ein aus dem Thüringischen aufsprungriger Engländer entpuppte.

FC. Cassel, 18. Juli. In hiesigen Zeitungen ist folgendes Inserat zu lesen: Meine Verlobung mit Fräulein Hanes Präussing, Tochter des Reichsrichters Präussing in Cassel, Kantstraße 5, wurde von den Eltern der Braut, zehn Tage vor der Hochzeit, aufgehoben, da ich denselben in Bezug auf Kleidung in Cassel nicht nobel genug auftat. Jul. Wörz, Lehrer, Lippoldsbach.

FC. Eichwege, 18. Juli. Den nunmehr zurückgehenden Marktverkehr verläßt der Magistrat durch weitgehendes Entgegenkommen neu zu beschaffen. Die Standplätze sollen kostenlos vergeben, bei besonders guter Allokation von Lebensmitteln, waren im Werte von 50 Mark und mehr Kräutern gewährt und den Pflanzern die Kosten der Eisenbahnfahrt begm. Für Pfennig für jeden Kilometer Landweg erstattet werden.

FC. Spangenberg, 18. Juli. Mit einer alten Stiege soll hier gebrochen werden. Der Magistrat verbietet das Schenken werben bei Verlobungen und Einschreibungen.

Peter Holcager †.

Bergwald, — du hast deinen Sänger verloren,
Bergwald, — dein Türmer entfiel! —
Bergwald, — die Bräunen, die Leben geboren;
das Schweigen ist tief! — — —

Bergwald, — zur Sonnenwende
hat ein Hirngliß ausgetrieben,
fiel zu Abse, — mos geglaubt, —
kam Gutsdunkers Ende! — — —

Bergwald, — was eine Seele zeigt, —
Bergwald, — flamm und Beigt, —
Wir wollen ihn zu Grabe tragen:
ein deutsches Berg hat ausgeschlagen, —
Bergwald, — dein Sänger schweigt! — — —

Hellbraun.

W. West. Brunneda.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dinkel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. G. G. Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. G. Friedberg i. S.

Wenn nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

61) Nachdruck verboten
"Wenn ich dich nun bitte — herzlich bitte — es noch nicht zu tun."

"Aber warum denn nicht?"
"Ich habe meine Gründe, Dunkel Heinz. Es muß doch nicht gleich heute sein. Und ich bitte dich herzlich, es mir selbst zu überlassen, Herrn von Frankenstein zu sagen, wer ich bin."

Es lag eine seltsame Trägheit in Christas Worten und in dem Blick ihrer Augen.
Der alte Herr sah sie forschend an.
"Meine liebe Christa, wenn du es so dringend wünschst, werde ich es natürlich dir überlassen. Auf einige Tage kommt es schließlich nicht an," sagte er.

Christa lehnte sich nun beiseite in die Kissen zurück und sah Hans Ulrich mit leuchtenden Augen entgegen.
Als er nahe herbeigekommen war, ließ Herr von Birkenheim den Wagen halten.

Hans Ulrich parierte sein Pferd. Mit einem heißen, brennenden Blick sah er in Christas Gesicht. Er hatte voll Sehnsucht ihre gedachte, und da er sie vor sich sah, stürzte ihm das Blut durch die Adern. Ihr aufleuchtender Blick traf ihn wie ein Herz, und einen Moment sahen sich die beiden jungen Menschen, alles um sich her vergehend, an, als tauchten sie ihre Seelen aus in schrankenloser Innigkeit.

Und diesen Blick fing Herr von Birkenheim auf. Er sah ganz still und rührte sich nicht, als fürchte er, die beiden zu hören. Ein helles Licht fiel in seine Seele. Christa und Hans Ulrich — ja — das war ein Gedanke, der ihm eine große, herzliche Befriedigung gewährte. Wenn Christa und Hans Ulrich von Frankenstein ein Bündnis schließen würden fürs Leben — das war eine Aussicht, die ihn freuen würde.

Christa wieder von sich zu lassen, erschien ihm unerträglich. Wenn sie sich aber eines Tages verheiratete, verließ sie ihn doch. Aber wenn sie Herrin von Frankenstein würde, dann bliebe sie für immer in seiner Nähe, dann konnte er sie täglich sehen und sprechen und sie wenigstens auf Stunden um sich haben.

Endlich riß Hans Ulrich seinen Blick von Christa los und er begrüßte nun Herrn von Birkenheim. Dieser sagte fest und warm seine Hand.

"Guten Tag, mein lieber Hans Ulrich, Sie kommen aus dem Dorf?"
"Ja, Herr von Birkenheim. Ich war auf der Post und habe Zeitungen geholt."

"Ah — Sie sind begierig zu erfahren, wie sich die politische Lage entwickelt?"

"So ist es, Herr von Birkenheim. Ich konnte mich nicht enthalten, einen Blick hineinzutun. Aber leider konnte ich nichts Gutes erfahren. In unsern ländlichen Stille sind wir so um einen Posttag hinter den neuesten Ereignissen zurück. Aber diesmal sind doch auch wir schnell unterrichtet."

"Was gibt es? Wie steht es mit Oesterreich?"
"Da sind die Wäusel bereits gefallen," sagte Hans Ulrich. "Oesterreich hat Serbien den Krieg erklärt."

Der alte Herr fuhr auf.
"Nicht möglich!"
Hans Ulrich entfaltete eine Zeitung und reichte sie dem alten Herrn.

"Da steht es schwarz auf weiß."
Während der alte Herr las, versanken Hans Ulrich und Christas Blicke wieder ineinander. Auch Christa schenkte die Tragweite dieser Nachricht zu erfassen. In ihren Augen lag ein banges Forchten.

Der alte Herr legte die Zeitung wieder zusammen.
"Das ist allerdings eine schlimme Nachricht, lieber Hans Ulrich. Für Deutschland können sich da unheimliche Komplikationen ergeben. Wir können da sehr in Mitleidenschaft gezogen werden."

Hans Ulrich steckte die Zeitung zu sich.
"Das ist sogar ziemlich sicher."

Die beiden Herren sahen sich erst in die Augen.
"Wir wollen auf unseren teufeliebenden Kaiser hoffen," sagte der alte Herr.

Hans Ulrich zwachte die Achseln.
"Wenn man ihm eine Wahl läßt, wird er den Frieden wählen. Aber ich glaube, man tut gut daran, sich in Bereitschaft zu halten. Ich will Sie nicht länger aufhalten — und meine Zeit ist auch knapp bemessen. Die Erste drängt — und wer weiß, ob wir sie noch glücklich hereinbringen. Auf Wiedersehen, Herr von Birkenheim."

"Auf Wiedersehen, Hans Ulrich."
Dieser verneigte sich vor Christa. Und dabei sah er sie mit einem so sehnsüchtig schmerzlichen Blick an, daß sie zusammenzuckte.

Versonnen sah sie ihm nach, als er nun schnell davon ritt. Nach einer Weile fragte sie den alten Herrn.

"Glaubst du wirklich daran, Dunkel Heinz, daß Deutschland in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, wenn Oesterreich Krieg führt?"

"Ja, Christa — daran ist kaum zu zweifeln. Ich denke mir, Graf Steinau ist nach Wien geschickt worden, um in dieser Frage zu verhandeln. Als ich sein Kasse mit Usula Frankenstein

verlobte, sagte er zu mir: Gott mag geben, daß Joachim nicht lebt, da er diesen Lebensbund geschlossen hat, in den Krieg ziehen muß."

Christa atmete tief auf.
"Es müßten dann wohl sogleich alle Offiziere ins Feld ziehen?"

"Sie müßten alle bereit sein, nicht nur die aktiven, sondern auch die inaktiven."

Christa erblickte leicht.
"Herr von Frankenstein ist auch Offizier gewesen, nicht wahr?"

"Ja — er müßte sofort zu seinem Regiment zurück, wenn mobil gemacht würde."

Still lehnte sich Christa in den Wagen zurück. Der Klang ihrer Augen war erloschen. Sie schenkte quälenden Gedanken nachzuhängen. Nothin, ehe sie Hans Ulrich begegnet waren, hatte das Leben im leuchtenden Sonnenklang vor ihr gelegen. Jetzt war ein drohender Schatten darauf gefallen, der ihr das Herz bedrückte.

Herr von Birkenheim hörte sie nicht. Er sah nur ernst und kühl von der Seite in ihr blaßes Gesicht. Und er fühlte, daß ihre Seele voll Angst und Sorge war.

Auf der Post angekommen, gab Herr von Birkenheim die Depesche auf und forderte seine Zeitungen.

Dann fuhren sie wieder nach Birkenheim zurück.

Der Notar war in Birkenheim gewesen, und Herr von Birkenheim hatte ihm seinen letzten Willen diktiert. Dieser sollte nun sofort rechtskräftig festgelegt werden.

Als der Notar sich verabschiedete, sagte Herr von Birkenheim zu ihm:

"Sie haben die Güte, mir sofort eine Abschrift des Testaments zugehen zu lassen und alles Weitere sofort zu veranlassen."

Das versprach der Notar.
Und schon am nächsten Tag hielt Herr von Birkenheim die Abschrift in den Händen.

Auf seinen heftigsten Wunsch hatte sie der Notar verweigert und schickte sie mit einem leiseren Boten nach Birkenheim.

Die Baronin nahm dem Boten dies Schreiben selbst ab und mochte es prüfend in der Hand. Gar zu gern hätte sie einen Blick hinein getan, aber die Siegel standen zwischen ihr und ihren Wünschen.

Christa war nicht gegenwärtig gewesen, als Herr von Birkenheim mit seinem Notar verhandelte. So konnte sie der Baronin nichts darüber mitteilen, selbst wenn sie es hätte tun wollen.

Festsetzung folgt.

Lieserle.
Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Ankunft eines
gesunden Mädels
zeigen hocheifrig an
Dr. med. Köhler
und Frau geb. Brückmann.
Rodheim vor der Höhe,
a. Z. Bad-Em.

Dankagung.
Für die vielen, aufrichtigen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Karl Lang
Telegraphist in einer Fernsprechanstalt
lagen wie hermit Herrn Hr. Kleberger, Herrn Hr. R. ter, welcher ihn l. Jt. konfirmierte, Herrn Prof. Lampas, Herrn Kaufmann Hübner, sowie allen, die uns Trost zusprachen, unseren innigsten Dank.
Friedberg, den 22. Juli 1918.
Daagstr. 28
Familie Georg Lang
Lina Stelz.

Träger-Kursus.
Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juli, von 9 bis 10 Uhr abends, findet an der Kampe der Eisenbahnstation des hiesigen Personenbahnhofs für die verehrte männliche Bürgerchaft, welche während der Ferienzeit der Schüler sich zum Transport der aufkommenden verwundeten und kranken Soldaten bereit erklären, eine Ausbildung im Tragen statt. Starke Beteiligung ist erwünscht. Näheres siehe im lokalen Teil.
Freiwillige Sanitätskolonne vom "Roten Kreuz"
Der Kolonnenführer.
Neues Heu u. Kleeheu
kaufen, auch selbst abgeholet, sowie in Waggonladung
H. & C. Ferment, Frankfurt a. M., Schäfergasse 33

Aufruf!
Am 17. und 18. August d. J.
wird durch die
heißigen Kriegervereine
in den einzelnen Gemeinden eine
Sammlung
zu Gunsten der
Kolonial-Kriegsbeschädigten
mit begünstigter Genehmigung stattfinden.
**Das Präsidium
der Gassia.**

Bekanntmachung.
Der Kreisordnungsamt und Hilfsdienstbesteller Friedberg
sucht sofort
Hilfsdienstpflichtige,
namentlich auch Frauen, als Dolmetscher mit französischen und italienischen Sprachkenntnissen. Ferner Hilfskräfte aller Art für hier und für das deutsche Gebiet.

Ulmer-Pflüge.

Keltern, Jauchepumpen, Putzmühlen
Reparaturen. — Ersatzteile.
A. J. Tröster, Butzbach.

Elektro-Motoren bis 1,99 PS.
alle Arten, auch voll, defekt, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis nur schriftlich erbeten.
Friedr. Pauli, Frankfurt a. Main, Kollstrasse 2.
**4 neue
Getreidemäher**
sowie einige gebrauchte
können sofort abgegeben
Schäfer & Fischer,
Nidda, Bahnhofstraße 38.
Telephon Nr. 55.
Bienenwachs
größere und kleinere Mengen zu
kaufen gesucht.
August Hübner, Gießen,
Eitelweg 79.
1 Saanerziege,
6 Monate alt,
1 Saaner-Ziegenbock
6 Monate alt, hat zu verkaufen
Karl H. Reitz,
Groß-Karben (Hessen).
Habe einen sprungfähigen
Schwarz-bunten
Bullen
zu verkaufen.
O. Brückmann, Neuhoß,
401 Weigertstr.

Weiße Rübsamen
lange und runde,
Inkarnat-Kleesamen
empfiehlt
Jacob Herrmann,
Inh.: Valthar Schneider
Friedberg i. H.,
Kaiserstraße 93.
Strohsäcke
100/200, 135/200
Kartoffelsäcke
aus neuem Material.
Mayer J. Wirth,
dem Rathaus gegenüber,
Friedberg.

1 Pferd
(Kutschute), 4 Jahre alt, unter
Garantie verkauft
Wih. Wagenborn, Edel.
Friedberg i. H. Amt Wäldersheim.
1a. Schmieröl
für landwirtschaftliche
und Drechselschmitten.
1a. Cylinderöl
1a. Wagenfett
1a. Lederfett
empfiehlt
Jos. Derfeld,
Friedberg, Kaiserstraße 116.
Einkochapparate
Einkochgläser,
Dörrapparate,
Dörrhorden,
Hochkisten und
Passiermaschinen
empfiehlt
Ph. Dan. Kümlich,
Friedberg.
Visitenkarten liefert schnell
und billig
Hans Kumpfmeyer Friedberg i. H. Tel. 1-8